

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pf. zweitjährl. für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizettel für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclame die Beizettel für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Ausnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 248.

Gesprächsbericht No. 52.

Freitag, den 30. Mai.

Gesprächsbericht No. 52.

1890.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Pur Friedens-Konferenz.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Gestern war noch die Mode, über die Friedensapostel zu spotten, heute gilt als die glänzende Hoffnung an die Friedens-Konferenz zu trüpfen. Was ist geschehen? Unser Kaiser hat lästig gewichtige Worte gesprochen, aus welchen man entnehmen darf, daß eine positive Verständigung der beiden Kriegsreiche über gemeinsame Aktion auf der Konferenz existiert. Ueber Nacht weist die ganze Welt, doch auch der Dreikunst, das auch Frontreich den ersten Willen hat, der Konferenz zu einem positiven Ergebnis zu verhelfen. Verlossen stehen nur jene zwei großen Seestände abseits, welche immer die Höllehaut der Friedensprediger gewesen sind: England und die Vereinigten Staaten.

Auso Optimismus ist Triumph, Pessimisten dürfen anständiger Weise jetzt nur noch Dingen sein, welche den Krieg zu ihrer Existenz nötig haben: Die Versalobaten, die Erdinger und Eisenaten, die Geldgeber für Staatsanleihen. Außer diesen vielleicht auch einige Denker.

Aber das Kornmil! Seitdem ist, daß jeder verhöhntest aller Friedensapostel, Graf Leo Tolstoi, fast zu gleicher Zeit eine Kundgebung an die Friedensfreunde in Schweden gesichtet hat, deren Hauptinhalt hier angegeben sei. Tolstoi nennt die Konferenz eine der heimlicheren Bevorratungen, die den Frieden haben, nicht nur kleinen Frieden und keine Veränderung des Militarismus herbeizuführen, sondern falsche Mittel vorzuschlagen, um dadurch die Augen der Menschen von dem einzigen Rettungsmittel abzuwenden. Die Konferenz sollte angeblich, sagt Tolstoi, eine Verständigung darüber erzielen, daß die Auffassungen nicht weiter vermehrt werden. Aber, selbst das Unwahrscheinlichste angenommen, daß eine solche Auseinandersetzung erreicht würde, und daß dieselben Staaten, welche sich dermalen schwächer als ihre Nachbarn fühlten, auf Konferenz-Beschluß verzieren legten: es kann jederzeit wieder ein Napoleon oder Bismarck kommen, der sich an Kraftzüge nicht bindet. Erwerben und bewahren, sagt Tolstoi, kann man nur durch Kriegen. Eine Regierung kann in der inneren Verwaltung sehr viel thun, kann das Volk befrieden, aufzuladen, bereichern, Wege und Kanäle bauen, öffentliche Arbeitern anordnen, Wirtschaften kolonisieren; aber eines kann sie nicht thun, eben das, wogegen die Konferenz einvernehmen ist: es kann ihre Militärmacht nicht verringern. So Tolstoi.

Ob einer Regierung nicht auch für die vergleichsweise genannten Segenwerke die Hände oder die Augen gebunden sein können, wollen wir nicht untersuchen, vielmehr bei der Hauptfrage bleiben: Wohin zielt Tolstoi, der edle Idealist, der ernste Friedensfreund, wenn er solche Worte an die Friedensfreunde in Schweden schreibt? Will er etwa den dortigen Leuten den Wind geben, daß sie zu jenen Schwächeren gehörten, daß ihre Streitkraft noch nicht

auf der Höhe des Jahrhunderts steht? Es wäre zwar soibel nicht, den Militarismus durch sich selbst ad absurdum zu führen, indem man auch die Schwächeren in das Beilagen nach der starken Kriegskraft hineinsiepte und das non possumus der Finanzkraft noch ausfälliger mache. Aber so meint es Tolstoi gewiß nicht, das „einzige Rettungsmittel“ will er den Freunden aus Herz legen: die ethische Kultur. Schweden, wo die God-Templar-Bewegung so kräftig blüht, ist hierfür ein günstiger Boden.

Wir sind bei Tolstoi eine ähnliche Weltanschauung, wie wir sie in unserem Egida verktorpt haben. Egida, der das große Wort gesprochen, „Religion nicht mehr neben unserem Leben, unser Leben selbst Religion“, legt das entscheidende Gewicht auf die Innenwandlung. „Sind wir erst selbst reif, so werden auch unsere Regierungen reif sein.“ Technisch Tolstoi. Der einzelne Mensch soll der Verwollkommnung entgegenstreben, damit die ganze Menschheit die Verwollkommnung gelangen kann.

Den Nielen der edlen Männer und Frauen, welche an dem Friedenswege arbeiten, schlägt wir uns mit Überzeugung an, aber nicht ihren Begründungen und Wegen. Wir halten den ewigen Frieden schiedsweise für utopisch, wie die Menge der Gelehrten und Unglehrten; aber, mag die Naturwissenschaft unumstößlich beweisen, daß den Menschen die Fortentwicklung zu Edelkeiten sicher ist; es folgt aus dieser Überzeugung nicht, daß unteren Zeits- und Volksgenossen das Paradies beschieden sei. Also abwarten? nein, im Anfang war die That. Handeln, predigen, — aber richtig!

Als obigen Prediger der Götter ic. schließe sich ein weiterer: die noch allgemein herrschende Verweichung von Ursache und Wirkung. Der naturwissenschaftlich Schiller ist zu idealstem Optimismus bereit, aber er muß wissen: nicht das Ideal soll materielle Güter, sondern die materielle Güter zeugen das Ideal. So lange untere Völker das nicht wissen und demgemäß handeln, sind wir für Friedens-Konferenzen nicht reif.

Seit manchem Jahr wird die Friedensfrage erörtert, die Logik des Adam Stelle hat so manchem Säbelträffer, der Danner der Kaukasus so manchem Friedensprediger den Mund gelöst, aber noch immer waren wir auf eine gesiegte Erledigung folgender Fragen: Vermögen die Staatenleiter über Krieg und Frieden zu entscheiden? Ist der Krieg ein Naturgebot oder nicht? Kann man den Staatenkrieg wegbefreien, so lange der Privatkrieg in Geltung bleibt? Nationalistisch diese leise Frage wird von den Gelehrten Friedensstreitern hartnäckig ignoriert.

Aber gerade diese Frage ist die entscheidende. Da sie den sozialpolitischen Gebiete angehört, welches erst in unseren Tagen um seine wissenschaftliche Grundlage ringt, kann die Antwort nicht auf wenigen Seiten erschöpfend gegeben werden, aber angedeutet soll sie werden.

Alles ist im Hinz und Wezen, Ideale, Moralgebote, Gesetze, Staatenbildungen. Dienen Mänter gegenübe ist nur das Lebensbedürfnis, der Lebensdrang des Menschen das verhältnismäßig Bleibende. So lange menschliche Lebens-

bedürfnisse nicht genügend befriedigt sind, werden Menschen hingefangen werden. Mag das paradox klingen, es ist aber wahr, geschichtlich nachweisbar.

Die ältesten Kriege waren Kriegerkriege, zuerst um den Besitz von Nahrung, später um den Besitz von Freiwilligen. Wurde anfangs der Gefangene abgeschlachtet, so wurde er später als Arbeitskraft vorbehaltener vermehrt. Die Masse, welche der Slawensturm dem Sieger gab, war das wirtschaftliche Mittel, die Kultur zu steigern, folgten den Krieger- und Raubkriegen auch Familienkriege, Nebenmutter- und Mutterkriege, stets blieb das Mein und Dein die tiefste Kluft und ist es bis heute. Noch heute ist die Bedürfnisfrage nicht praktisch gelöst, und die theoretische Lösung ist noch das Geheimnis Weniger.

Die Geschichte ist eine lange Kette von Völkerwanderungen, aber Völkerwanderungen in verändertem Gestalt kennt auch die neuere Geschichte. Von der Bevölkerung Irlands ist kaum die Hälfte geblieben. Und ist nicht auch die Auswanderung nach Amerika eine Völkerwanderung? Sie ist eine so wirtschaftsgünstige, daß der amerikanische Landstreiter bereits den europäischen den Preis seiner Produkte leichtlich macht und bald auch der amerikanische Industrielle dem europäischen Bruder den Handelskrieg. Vom Soldat zum Handelskrieg ist nur ein Schritt.

Eine Wanderung vollzieht sich unanständig, gerüschlos, aber in bedingenden Maßstäben; die Abwanderung aus den Gebieten des Großgrundbesitzes in die der Industrie. Ihr wirtschafts Ergebnis heißt dort Land ohne Arbeiter, hier Arbeiter ohne Land. Wie die Auswanderung den Krieg zwischen Inland und Ausland vorbereitet, so die Abwanderung den Krieg zwischen den einzelnen Klassen derselben Volkes. Für beide Kriege wird unablässig Handstoff gehaust.

Am brennendsten scheint die Kriegsgefahr in den Kolonialländern. Nationalistisch. Seitdem sich der Glaube festgesetzt hat, europäische Kulturvölker seien nicht mehr im Stande, sich dem eigenen Boden zu erhaben, mußte folgerichtig auch der Glaube entstehen, um das Mein und Dein müsse jenseits des Oceans gebaut werden. Fast Niemand fragt, ob jener Glaube Überglücke theoretisch bereit gestellt ist.

Unsere heutigen nebst den früheren Andeutungen ergeben Folgendes: 1. Der Nationalismus an praktisch brauchbare Friedens-Bereitstellungen ist begründet. — 2. Die ethische Friedens-Bewegung hat wenig praktische Bedeutung, wie überall, wo es sich um Mein und Dein handelt. — 3. Die Friedensfrage ist in der Hauptfrage die soziale Frage. Verständen wir den eisig gesetzten Wahn, ein Kulturland könne seine Bevölkerung nicht reichlich ernähren, so haben wir dem Frieden das Tho aufgethan. Das Material zur theoretischen und praktischen Erföhrung jenes Wahns liegt bereit, bis jetzt hat aber — seltsam! — kein Friedens-entschlüssel nach ihm gesucht.

Tolstoi, Sutin und die anderen Friedensfreunde mögen nach ihren Methoden lämmen, wir nach der unseligen. Es wird sich zeigen, wer den richtigen Weg hat.

Dr. Karl Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Rosa Bonheur f.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Der Telegraph hat Ihnen bereits die Mithellung gebracht, daß die berühmte französische Malerin Rosa Bonheur die Augen zum letzten Schlummer geschlossen, und dadurch dienten die meisten ihrer Werke erst mit Überzeichnung erfreuen haben, die den Künstlerin bis jetzt noch unter den Lebenden gewohnt. Denn dieselbe führte seit langen Jahren ein zu zurückgezogenes Leben, das man selbst in Frankreich ihrer Gemäfemäher als einer Persönlichkeit gedenkt, die der Vergangenheit angehört. In den öffentlichen Ausstellungen waren ihre Werke nur höchst selten zu finden und nie ihre Stimme in dem Stile der verschiedenen Schulen fand, sondern das fühlte mehr als zwei Jahrzehnte die Kunstwelt in Atem erhielt.

Aber wenn sie sich auch zurückgezogen hatte aus dem Betriebe, wenn sie auch mit ihren Gedanken nicht mehr um die Bewunderung der Menge war, so hatte die Künstlerin doch Pinsel und Palette nicht ruhen lassen, unablässig schaffte sie, die bereits in der Mitte der Siebziger stand, aber sie schaffte und lebte, wie es eigentlich das Ideal jeder wahren Künstlerin ist, für sich, wann und wie sie wollte, ohne sich zu fragen, was wird die Welt, was die Kritik dazu sagen. So hat sie denn auch seit langer Zeit nicht mehr in dem geradlauften Parc gelehrt, sondern das ganze Jahr hindurch in dem kleinen Dorf Biar, das nur aus einer langen Straße mit kleinen Häusern besteht, das Rosa Bonheur zu ihrem Heim gemacht hatte.

Der Künstlerin war das hohe Glück beschieden gewesen, bis in das Alter hinein, man kann fast sagen bis zum letzten Atemzuge, frisch und thätig bleiben zu können. Das männliche Kostüm, welches sie nur ablegte, wenn sie der Haupt-

stadt einen ihrer seltenen Besuchs abstattete, wurde gut zu dem ausdrucksreichen intelligenten Auge, den sprechenden bunften Augen und den kurz geschnittenen weißen Haaren. Sie trug diesen Anzug, wenn sie das Werk vertieft oder ihre Freunde empfing, in einem schwarzen Sammelsessel, bestand, nicht etwa aus Aesthetik, denn nichts war dieser einfach angelegten Natur ferner. Sie hatte sich daran gewöhnt, seit sie als junges Mädchen in die Schlachthäuser von Paris ging, um nach der Natur Stuben an Kindern und Schafen zu machen. Die Fleischergesellen würden sich wohl nicht wenige gewundert haben, falls eine Frau sich unter sie gemischt hätte, und es wäre sicherlich ohne derbe Späße nicht abgegangen; mit dem sinnlichen Sündling, für den sie Rosa Bonheur hielten, befriedeten sie sich aber bald und ungehindert konnte sie ihre Sätze machen. Seidem hatte die Künstlerin das männliche Kostüm, das ihr in jeder Beziehung mehr Freiheit der Bewegung gestattete, beibehalten, und nicht in ihrem Atelier oder in ihrer Wohnung erinnerte daran, daß eine Frau die Bewohnerin sei; vergleichsweise mußte man sich nach Dingen umgesehen, die an weibliche Kostüme erinnerten. Und es war dies nicht nur in den letzten Jahrzehnten der Fall, da das Alter getommen, das auch bei weniger ideal angelegten Charakteren die Gesäßfalte verbannt, sondern ist immer so gewesen. Als Künstlerin Eugenie noch als französische Herrscherin im Sommer in Fontainebleau wohnte, besuchte sie eins, die Malerin in ihrem Heim in Biar aufzusuchen. Rosa Bonheur hatte kaum Zeit, ihre blauen Bluse mit einer Rose zu vertauschen, als die Künstlerin schon im Atelier erschien und ihr ein Gruß überreichte, in welchem sich das Kreuz der Ehrenlegion befand. „Ich will Ihre Wahlbin sein und es selbst bestätigen“, erklärte Eugenie, aber um letzteres zu thun, war eine Stecknadel nötig, und es waren wohl überall Pinsel, Paletten und Gemälde zu finden, aber keine

Stecknadel. Schließlich wurde eine solche herbeigeholt und die Wahlin umarmte die „Schwälwe“.

Wie dies auch eine andere französische Künstlerin thut, liebt es Rosa Bonheur, sich mit Thieren zu umgeben, aber aus einem anderen Grunde als jene, Sarah Bernhardt ähnlich, der auch dies nur als Mittel dient, um Reklame zu machen. Die Malerin, die ihr ganzes Leben dem Studium der Thiere gewidmet hatte, konnte und liebte sie, wie man etwas liebt, daß einem die reinsten Freuden und fast nie eine Enttäuschung gebracht. Von dem Atelier, in welchem sie meistens arbeitete — denn sie hatte deren mehrere und alle mit Bildern von ihrer Hand behängt — konnte sie die Säale und Menagerien erödnen, in denen sie nicht nur gähne, sondern auch wild Thiere begut und pflegte. Alle schienen sie zu kennen und zu lieben, selbst die Löwen, von denen ihre Hand so viele prächtige Studien geflossen.

Es ist ein wahres Museum, welches die Künstlerin in ihrem Hause in Biar hinterläßt, alles Werk ihres Pinsels, Resultate eines langen Lebens voll Fleißvoller, anstrengender Arbeit, eine Sammlung von Thiergemälden nach dem Genie eingethalt, mächtige Kinder, Säufe, Hirsche, Bärde, Füchse, Hunde. Von den Anhängern der neuen Schule Jahre viele ein wenig geringfügig auf die Malerin herab, die ihrer alten Weise treu gehilben, und da sie sich von allem Umgang so gänzlich zurückgezogen hatte, so existierte sie für ihre Zeitgenossen überhaupt kaum noch. Aber die Nachwelt ist dankbar, als die Mutter es zu sein pflegt, und wird sicher noch oft bewundern von den drei bedeutenden Gemälden stehen, die das Luxembourg von ihr erwerben hatte, sowie vor dem großen Bild „Der Pariser Pferdemarkt“, das sich in der Nationalgalerie in London befindet. Rosa Bonheur war am 22. Oktober 1852 in Bordeaux als Tochter eines Viehherders geboren, hat also ein Alter von nahezu 76 Jahren erreicht.

W. Waldau.

Neroberg.

Mittwoch, den 31. Mai:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff No. 80, unter Leitung des Königl. Maßdir. Herrn Fr. W. Münch. F 281

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pf.

Restaurant Kronenburg.

Von heute Abend 7 1/2 Uhr ab (täglich):

Grosses Concert

der ersten Oberbayrischen Instrumental- u. Vocal-Concert-Gesellschaft „Allfeld“.

Ganz neu! Zum ersten Mal hier!

Jean Conradi. 6577

Suspensorien, Hosenträger etc., nur gute Ware, zu billigen gestellten Preisen. C. Merten, Grabenstrasse, Ecke Markstrasse.

Samos Muskat Fl. 75 Pf.

Weisswein Fl. 40 Pf.

Barletta Italij Rothwein 60 "

Brindisi 80 "

Marea Italja 90 "

Bei 12 Fl. je 5 Pf. billiger. 7281

Carl Erb, Adelheidstr. 76,

Ecke Schlosssteinerstrasse.

Fertige Maibowle 50 Pf., aus gutem Moselwein und frischen Maikräutern bereitet, p. Flasche 50 Pf. lies zu haben bei

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82, Kielstr.

Für Kenner und Liebhaber
echter Original Oberingelheimer Weiß- u. RothweineBringe von jetzt auf die in vorigen Jahrhundert er-
wähnt. 1886/87. 1887/88. 1888/89. 1889/90. 1890/91. 1891/92. 1892/93. 1893/94. 1894/95. 1895/96. 1896/97. 1897/98. 1898/99. 1899/00. 1900/01. 1901/02. 1902/03. 1903/04. 1904/05. 1905/06. 1906/07. 1907/08. 1908/09. 1909/10. 1910/11. 1911/12. 1912/13. 1913/14. 1914/15. 1915/16. 1916/17. 1917/18. 1918/19. 1919/20. 1920/21. 1921/22. 1922/23. 1923/24. 1924/25. 1925/26. 1926/27. 1927/28. 1928/29. 1929/30. 1930/31. 1931/32. 1932/33. 1933/34. 1934/35. 1935/36. 1936/37. 1937/38. 1938/39. 1939/40. 1940/41. 1941/42. 1942/43. 1943/44. 1944/45. 1945/46. 1946/47. 1947/48. 1948/49. 1949/50. 1950/51. 1951/52. 1952/53. 1953/54. 1954/55. 1955/56. 1956/57. 1957/58. 1958/59. 1959/60. 1960/61. 1961/62. 1962/63. 1963/64. 1964/65. 1965/66. 1966/67. 1967/68. 1968/69. 1969/70. 1970/71. 1971/72. 1972/73. 1973/74. 1974/75. 1975/76. 1976/77. 1977/78. 1978/79. 1979/80. 1980/81. 1981/82. 1982/83. 1983/84. 1984/85. 1985/86. 1986/87. 1987/88. 1988/89. 1989/90. 1990/91. 1991/92. 1992/93. 1993/94. 1994/95. 1995/96. 1996/97. 1997/98. 1998/99. 1999/2000. 2000/2001. 2001/2002. 2002/2003. 2003/2004. 2004/2005. 2005/2006. 2006/2007. 2007/2008. 2008/2009. 2009/2010. 2010/2011. 2011/2012. 2012/2013. 2013/2014. 2014/2015. 2015/2016. 2016/2017. 2017/2018. 2018/2019. 2019/2020. 2020/2021. 2021/2022. 2022/2023. 2023/2024. 2024/2025. 2025/2026. 2026/2027. 2027/2028. 2028/2029. 2029/2030. 2030/2031. 2031/2032. 2032/2033. 2033/2034. 2034/2035. 2035/2036. 2036/2037. 2037/2038. 2038/2039. 2039/2040. 2040/2041. 2041/2042. 2042/2043. 2043/2044. 2044/2045. 2045/2046. 2046/2047. 2047/2048. 2048/2049. 2049/2050. 2050/2051. 2051/2052. 2052/2053. 2053/2054. 2054/2055. 2055/2056. 2056/2057. 2057/2058. 2058/2059. 2059/2060. 2060/2061. 2061/2062. 2062/2063. 2063/2064. 2064/2065. 2065/2066. 2066/2067. 2067/2068. 2068/2069. 2069/2070. 2070/2071. 2071/2072. 2072/2073. 2073/2074. 2074/2075. 2075/2076. 2076/2077. 2077/2078. 2078/2079. 2079/2080. 2080/2081. 2081/2082. 2082/2083. 2083/2084. 2084/2085. 2085/2086. 2086/2087. 2087/2088. 2088/2089. 2089/2090. 2090/2091. 2091/2092. 2092/2093. 2093/2094. 2094/2095. 2095/2096. 2096/2097. 2097/2098. 2098/2099. 2099/2100. 2100/2101. 2101/2102. 2102/2103. 2103/2104. 2104/2105. 2105/2106. 2106/2107. 2107/2108. 2108/2109. 2109/2110. 2110/2111. 2111/2112. 2112/2113. 2113/2114. 2114/2115. 2115/2116. 2116/2117. 2117/2118. 2118/2119. 2119/2120. 2120/2121. 2121/2122. 2122/2123. 2123/2124. 2124/2125. 2125/2126. 2126/2127. 2127/2128. 2128/2129. 2129/2130. 2130/2131. 2131/2132. 2132/2133. 2133/2134. 2134/2135. 2135/2136. 2136/2137. 2137/2138. 2138/2139. 2139/2140. 2140/2141. 2141/2142. 2142/2143. 2143/2144. 2144/2145. 2145/2146. 2146/2147. 2147/2148. 2148/2149. 2149/2150. 2150/2151. 2151/2152. 2152/2153. 2153/2154. 2154/2155. 2155/2156. 2156/2157. 2157/2158. 2158/2159. 2159/2160. 2160/2161. 2161/2162. 2162/2163. 2163/2164. 2164/2165. 2165/2166. 2166/2167. 2167/2168. 2168/2169. 2169/2170. 2170/2171. 2171/2172. 2172/2173. 2173/2174. 2174/2175. 2175/2176. 2176/2177. 2177/2178. 2178/2179. 2179/2180. 2180/2181. 2181/2182. 2182/2183. 2183/2184. 2184/2185. 2185/2186. 2186/2187. 2187/2188. 2188/2189. 2189/2190. 2190/2191. 2191/2192. 2192/2193. 2193/2194. 2194/2195. 2195/2196. 2196/2197. 2197/2198. 2198/2199. 2199/2200. 2200/2201. 2201/2202. 2202/2203. 2203/2204. 2204/2205. 2205/2206. 2206/2207. 2207/2208. 2208/2209. 2209/2210. 2210/2211. 2211/2212. 2212/2213. 2213/2214. 2214/2215. 2215/2216. 2216/2217. 2217/2218. 2218/2219. 2219/2220. 2220/2221. 2221/2222. 2222/2223. 2223/2224. 2224/2225. 2225/2226. 2226/2227. 2227/2228. 2228/2229. 2229/2230. 2230/2231. 2231/2232. 2232/2233. 2233/2234. 2234/2235. 2235/2236. 2236/2237. 2237/2238. 2238/2239. 2239/2240. 2240/2241. 2241/2242. 2242/2243. 2243/2244. 2244/2245. 2245/2246. 2246/2247. 2247/2248. 2248/2249. 2249/2250. 2250/2251. 2251/2252. 2252/2253. 2253/2254. 2254/2255. 2255/2256. 2256/2257. 2257/2258. 2258/2259. 2259/2260. 2260/2261. 2261/2262. 2262/2263. 2263/2264. 2264/2265. 2265/2266. 2266/2267. 2267/2268. 2268/2269. 2269/2270. 2270/2271. 2271/2272. 2272/2273. 2273/2274. 2274/2275. 2275/2276. 2276/2277. 2277/2278. 2278/2279. 2279/2280. 2280/2281. 2281/2282. 2282/2283. 2283/2284. 2284/2285. 2285/2286. 2286/2287. 2287/2288. 2288/2289. 2289/2290. 2290/2291. 2291/2292. 2292/2293. 2293/2294. 2294/2295. 2295/2296. 2296/2297. 2297/2298. 2298/2299. 2299/22100. 22100/22101. 22101/22102. 22102/22103. 22103/22104. 22104/22105. 22105/22106. 22106/22107. 22107/22108. 22108/22109. 22109/22110. 22110/22111. 22111/22112. 22112/22113. 22113/22114. 22114/22115. 22115/22116. 22116/22117. 22117/22118. 22118/22119. 22119/22120. 22120/22121. 22121/22122. 22122/22123. 22123/22124. 22124/22125. 22125/22126. 22126/22127. 22127/22128. 22128/22129. 22129/22130. 22130/22131. 22131/22132. 22132/22133. 22133/22134. 22134/22135. 22135/22136. 22136/22137. 22137/22138. 22138/22139. 22139/22140. 22140/22141. 22141/22142. 22142/22143. 22143/22144. 22144/22145. 22145/22146. 22146/22147. 22147/22148. 22148/22149. 22149/22150. 22150/22151. 22151/22152. 22152/22153. 22153/22154. 22154/22155. 22155/22156. 22156/22157. 22157/22158. 22158/22159. 22159/22160. 22160/22161. 22161/22162. 22162/22163. 22163/22164. 22164/22165. 22165/22166. 22166/22167. 22167/22168. 22168/22169. 22169/22170. 22170/22171. 22171/22172. 22172/22173. 22173/22174. 22174/22175. 22175/22176. 22176/22177. 22177/22178. 22178/22179. 22179/22180. 22180/22181. 22181/22182. 22182/22183. 22183/22184. 22184/22185. 22185/22186. 22186/22187. 22187/22188. 22188/22189. 22189/22190. 22190/22191. 22191/22192. 22192/22193. 22193/22194. 22194/22195. 22195/22196. 22196/22197. 22197/22198. 22198/22199. 22199/221200. 221200/221201. 221201/221202. 221202/221203. 221203/221204. 221204/221205. 221205/221206. 221206/221207. 221207/221208. 221208/221209. 221209/221210. 221210/221211. 221211/221212. 221212/221213. 221213/221214. 221214/221215. 221215/221216. 221216/221217. 221217/221218. 221218/221219. 221219/221220. 221220/221221. 221221/221222. 221222/221223. 221223/221224. 221224/221225. 221225/221226. 221226/221227. 221227/221228. 221228/221229. 221229/221230. 221230/221231. 221231/221232. 221232/221233. 221233/221234. 221234/221235. 221235/221236. 221236/221237. 221237/221238. 221238/221239. 221239/221240. 221240/221241. 221241/221242. 221242/221243. 221243/221244. 221244/221245. 221245/221246. 221246/221247. 221247/221248. 221248/221249. 221249/221250. 221250/221251. 221251/221252. 221252/221253. 221253/221254. 221254/221255. 221255/221256. 221256/221257. 221257/221258. 221258/221259. 221259/221260. 221260/221261. 221261/221262. 221262/221263. 221263/221264. 221264/221265. 221265/221266. 221266/221267. 221267/221268. 221268/221269. 221269/221270. 221270/221271. 221271/221272. 221272/221273. 221273/221274. 221274/221275. 221275/221276. 221276/221277. 221277/221278. 221278/221279. 221279/221280. 221280/221281. 221281/221282. 221282/221283. 221283/221284. 221284/221285. 221285/221286. 221286/221287. 221287/221288. 221288/221289. 221289/221290. 221290/221291. 221291/221292. 221292/221293. 221293/221294. 221294/221295. 221295/221296. 221296/221297. 221297/221298. 221298/221299. 221299/2212100. 2212100/2212101. 2212101/2212102. 2212102/2212103. 2212103/2212104. 2212104/2212105. 2212105/2212106. 2212106/2212107. 2212107/2212108. 2212108/2212109. 2212109/2212110. 2212110/2212111. 2212111/2212112. 2212112/2212113. 2212113/2212114. 2212114/2212115. 2212115/2212116. 2212116/2212117. 2212117/2212118. 2212118/2212119. 2212119/2212120. 2212120/2212121. 2212121/2212122. 2212122/2212123. 2212123/2212124. 2212124/2212125. 2212125/2212126. 2212126/2212127. 2212127/2212128. 2212128/2212129. 2212129/2212130. 2212130/2212131. 2212131/2212132. 2212132/2212133. 2212133/2212134. 2212134/2212135. 2212135/2212136. 2212136/2212137. 2212137/2212138. 2212138/2212139. 2212139/2212140. 2212140/2212141. 2212141/2212142. 2212142/2212143. 2212143/2212144. 2212144/2212145. 2212145/2212146. 2212146/2212147. 2212147/2212148. 2212148/2212149. 2212149/2212150. 2212150/2212151. 2212151/2212152. 2212152/2212153. 2212153/2212154. 2212154/2212155. 2212155/2212156. 2212156/2212157. 2212157/2212158. 2212158/2212159. 2212159/2212160. 2212160/2212161. 2212161/2212162. 2212162/2212163. 2212163/2212164. 2212164/2212165. 2212165/2212166. 2212166/2212167. 2212167/2212168. 2212168/2212169. 2212169/2212170. 2212170/2212171. 2212171/2212172. 2212172/2212173. 2212173/2212174. 2212174/2212175. 2212175/2212176. 2212176/2212177. 2212177/2212178. 2212178/2212179. 2212179/2212180. 2212180/2212181. 2212181/2212182. 2212182/2212183. 2212183/2212184. 2212184/2212185. 2212185/2212186. 2212186/2212187. 2212187/2212188. 2212188/2212189. 2212189/2212190. 2212190/2212191. 2212191/2212192. 2212192/2212193. 2212193/2212194. 2212194/2212195. 2212195/2212196. 2212196/2212197. 2212197/2212198. 2212198/2212199. 2212199/2212200. 2212200/2212201. 2212201/2212202. 2212202/2212203. 2212203/2212204. 2212204/2212205. 2212205/2212206. 2212206/2212207. 2212207/2212208. 2212208/2212209. 2212209/2212210. 2212210/2212211. 2212211/2212212. 2212212/2212213. 2212213/2212214. 2212214/2212215. 2212215/2212216. 2212216/2212217. 2212217/2212218. 2212218/2212219. 2212219/2212220. 2212220/2212221. 2212221/2212222. 2212222/2212223. 2212223/2212224. 2212224/2212225. 2212225/2212226. 2212226/2212227. 2212227/2212228. 2212228/2212229. 2212229/2212230. 2212230/2212231. 2212231/2212232. 2212232/2212233. 2212233/2212234. 2212234/2212235. 2212235/2212236. 2212236/2212237. 2212237/2212238. 2212238/2212239. 2212239/2212240. 2212240/2212241. 2212241/2212242. 2212242/2212243. 2212243/2212244. 2212244/2212245. 2212245/2212246. 2212246/2212247. 2212247/2212248. 2212248/2212249. 2212249/2212250. 2212250/2212251. 2212251/2212252. 2212252/2212253. 2212253/2212254. 2212254/2212255. 2212255/2212256. 2212256/2212257. 2212257/2212258. 2212258/2212259. 2212259/2212260. 2212260/2212261. 2212261/2212262. 2212262/

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 248. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 30. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Güthen und Denken, wenn man's erwügt,
Sind der Blinde, der den Rahmen trägt.
Gellborger.

(7. Fortsetzung.) (Madonna verboten.)

Amos Kilbright.

Erlebnisse eines längst Verstorbenen.

Eine kuriose Geschichte von J. A. Stokton.

„Lassen Sie die Leute glauben, diese von einer Zeit
wollte hier aufgelauchte Persönlichkeit habe irgend einen
Mann gehabt, sich über die Landesgrenze davon zu machen,
dass wir weit vernünftiger sein, als eine gerichtliche Unter-
suchung über ihre Verschwinden zu veranlassen. Wer der
Betreffende wirklich ein Mensch, so haben wir mit seinem
Verschwinden nichts zu thun, und war er ein zum leiblichen
Dasein verdichteter Geist, so hat sich das Gericht nicht mit
ihm zu beschäftigen.“

Ich erhob mich und ging auf und ab. Seine Aus-
führungen hatten wirklich viel für sich, aber trotzdem, dass
ich augenblicklich nichts daraus zu entnehmen vermochte,
empörte mich die falte Erwähnung, mit der er bei seinem
nichtsverdächtigen Vorhaben begann, dermaßen, dass ich ihm
erklärt, er werde seiner Bestrafung nicht entgehen, und
müsste ich selbst solche ins Werk setzen.“

„Damit geben Sie also zu,“ erwiderte er mit einem
Gähnen, „dass das Gesetz dazu ist, im Stande ist. Die
Sache,“ fuhr er fort, „liegt uns höchst einfach. Wenn
auch das Gesetz dem, was wir vornehmen, keine Beachtung
schenken kann, so wird dies bei allen Anhängern und
Gläubern des Spiritualismus um so mehr der Fall sein. Die
Kunde von unserer Leistung wird in alle spiritistischen Kreise
der ganzen Welt dringen.“

„Ist Ihr deutlicher Gelehrter bereits eingetroffen?“ fragte
ich plötzlich begeistert.

„Noch nicht,“ war die Antwort, „aber wir erwarten ihn
in den nächsten Tagen. Er wird sofort hierher kommen,
da wir ihm Gelegenheit verschaffen möchten, das Wesen in
seiner gegenwärtigen Errscheinungsform zu beobachten, ehe er
mit seinem Verfahren beginnt.“

„Welch roffinante Granatfamilie!“ rief ich aus.

„Ci, der Doktor wird sich dabei so natürlich nicht zu
erkennen geben,“ versetzte Corbridge. „Er möchte sich nur
gerne das Wesen ordentlich betrachten und sich durch den
Augenschein überzeugen, wie vollkommen dessen Verkörperung
geraten war. Dadurch erst wird er auch genau über seine
Aufgabe ins Klare kommen.“

„Damit verließ mich Corbridge. Meine Entzückung war
deutlich, dass ich ihm nichts mehr zu entnehmen vermochte,
selbst wenn mir etwas irgend Erhebliches eingefallen
wäre.“

Als meine Frau das Vorgefallene erfuhr, wurde sie
totenblau. „Die Hochzeit muss unverzüglich stattfinden!“

„Sie rief, „ich wünsche es ja, das ist das einzige Mittel.“

Das war nun leichter gelöst als ausgeführt. Es lag
noch eine ganze Woche vor uns bis zum Hochzeitstage, und
das Brautpaar war mit den Vorbereitungen dazu vollaus-
beschäftigt, ohne eine Ahnung von der über ihm schwelenden
Gefahr. Womit hätten wir eine Verschleierung der Hoch-
zeitsfeier zu begründen vermocht? Einen Augenblick lang
hielten wir es für gerecht, den beiden über den Stand der
Dinge völlige Aufklärung zu geben, aber sobald wir uns
die schrecklichen Folgen vorstellen, die dies möglicherweise
für das junge Mädchen haben könnte, ließen wir voll Ent-
sinnen die Gedanken wieder fallen. Sobald sie ein Wort
von Dr. Hilstein's Absichten erfuhr, würde sie keinen ruhigen
Augenblick mehr haben, möchte sie nun bereits verheirathet

sein oder nicht. Dann machte ich auch einmal den Vor-
schlag, dem jungen Paar den Rath zu geben, die Ver-
bindung wenigstens ein Jahr hinauszuschieben. In der
Zwischenzeit könnten wir uns überlegen, ob diese Menschen
wirklich die behauptete Macht über Kilbright besitzen oder nicht.

„Das geht ganz und gar nicht an,“ meinte meine Tochter.
„Den Verlobten wird dieser Aufschub sehr lang vorkommen,
und überden bin ich sehr überzeugt, sobald Kilbright in
ledigem Stande diesen Geistbann in die Hände fällt, wird
dieser ihn im Nu verschwinden lassen, — auslöschen wie
ein Licht.“

„Ich meinte doch, wir seien darüber einig geworden,“
warf ich in betrübtem Tone ein, „dass eine derartige Ver-
sehung eines Anderen in töperflosen Zustand überhaupt in
Niemands Macht liege.“

„Allerdings,“ erwiderte sie, „allein es geht unter solchen
Umständen auch Stunden, wo man sich seiner Sache nicht
so sicher fühlt.“

Das einzige Ergebnis unserer Verabredung war, dass wir
der Sache ihren Lauf ließen und dabei das Beste hofften.
Und wir konnten uns seinen Vorwurf daraus machen, denn
es ließ sich wirklich nichts Anderes thun. Den Gedanken,
gegen Corbridge und seine Freunde die Hölle des Geistes
anzurufen, hatte ich völlig aufgegeben; denn befafte sie
wirklich die Macht, ihre Drohung wahr zu machen, so waren
sie dabei an keinen Raum gebunden, und sein Gerichtshof
vermöchte festzuhalten, wann, wie und wo Kilbrights
Dematerialisation stattgefunden habe.

Am Tage vor der Hochzeit traf der deutsche Gelehrte
hier ein, und sobald ich dies erfahren hatte, suchte ich
Corbridge in dem Gasthofe, wo er mit seiner Gesellschaft
abgestiegen war, auf. Derselbe war, wie er mir offen ge-
stand, von meinem Besuch nicht angenehm berührt.

„Ich hatte gehofft,“ erklärte er mir, „Sie seien zu dem
Entschluss gelommen, sich nicht weiter in diehre Angelegenheit
zu mischen. Die Sache geht Sie nichts an, und Sie können
dabei Niemanden von Augen sein, deshalb ist es das Ablöse,
was Sie Ihnen können, Sie lassen ab davon.“

Ich verschärfte ihn darauf, dass mir das nicht einfache,
und dass ich im Gegenteil zu Kilbrights Schande Alles auf-
bieten werde, was in meiner Macht stehe.

„Nun denn,“ fuhr Corbridge fort, „Sie brauchen sich
wirklich nicht so viel Sorge und Mühe um die Sache zu
machen. Ob Dr. Hilstein seinen Zweck erreicht, kann man
nicht im Voran wissen. Es kann ihm misslingen, zu gut
wie es uns misslingen ist. Die Beleidigung des Ge-
treffenen hat ihn zu einem Verhöld in dieser Angelegenheit
gebracht, welcher der Wissenschaft, wie dem gefundenen Ver-
stande gleichermassen Rechnung trägt. Er will auf unsre
blöde Verleidung hin nicht glauben, dass der Mann
ein körperliche Form zurückgelöster Geist sei. Er will dem-
nach seine Verleidung mit ihm anstellen; schlagen diese fehlt,
so wird er erklären, der Betreffende sei ein gewöhnlicher
Mensch und nicht sonst, führen dann die dagegen zum Ziel,
so wird er eben daraus die beruhigende Überzeugung
schärfen, dass er vollkommen berechtigt war, jenes Wesen
seiner leiblichen Gestalt, die es lediglich uns verdaulte,
wieder zu entledigen.“

„Also glauben Sie wirklich?“ fragte ich, „an die Mög-
lichkeit eines Misslingens?“

„Natürlich,“ erwiderte Corbridge. „Ich kann ja sein
Verfahren nicht, es kann ganz wohl sein, dass daselbe
wirklich nichts bleibt.“

Das war zwar fest überzeugt, dass Corbridge diesen ver-
dorberten Ton lediglich zu dem Zweck anstieß, um mich
in Sicherheit zu wiegen und mich so los zu werden. Mein
obwohl ich keine Absicht durchschaut, fühlte ich doch Muth
aus seiner Neuherung. Selbstverständlich war es noch sehr

fraglich, ob der Fremde der ihm gestellten Aufgabe gewachsen
war, sodass doch vielleicht schließlich kein Grund zur Be-
sorgnis für uns vorlag.

„Also an Ihre Stelle,“ wiederholte Corbridge beim
Abchied, „würde ich mich die Sache nicht weiter ansehen
lassen. Läßt Dr. Hilstein seine Aufgabe nicht, so bleibt
Ihnen der Mann mit seinen Diensten als Abhängiger oder
Werkalter, oder wie Sie ihn sonst beschäftigen wollen, un-
benommen. Läßt er dieselbe aber, so sind wir Alle gerade
so weit wie vor einem Jahre. Der Betreffende war damals
nicht vorhanden, — er ist es dann eben auch jetzt nicht;
damit ist Alles gesagt.“

„Sie vergeben dabei,“ bemerkte ich in strengem Tone,
„dass er vielleicht eine Waffe zurücklässt.“

„Darauf habe ich nichts zu sagen,“ versetzte Corbridge
ziemlich schrof, „das ist eine Angelegenheit, die mich durch-
aus nichts angeht und wofür mich keine Verantwortung trifft.“

Ich ging, ohne den Doctor gesehen zu haben; allein da
ich erfahren hatte, dass er kein Englisch sprach und ich nicht
Deutsch kann, so würde ein Zusammentreffen mit ihm zweck-
los gewesen sein.

In der folgenden Nacht schlief wieder ich noch meine
Frau ein Auge, wofür waren zu sehr von banger Sorge er-
füllt. Nachdem jedoch ein sonnenheller, klarer Tag an-
gebrochen war, und ich Kilbright bei einem Besuch in seiner
Wohnung so frisch und munter getroffen hatte als jemals,
fühlten wir uns erheblich beruhigt und verzehrt unser
Frühstück mit gutem Appetit.

„Hätten wir heute einen trüben, wolfschwarzen Tag
gehabt,“ meinte meine Frau, „ich glaube, ich würde
leinen Bissen hinunter gebracht haben.“

Die Hochzeit sollte um Mittag stattfinden und das neu-
verdiente Paar mit dem ersten Nachmittagsspaziergang nach der
Seestadt abreisen, wo sie eine Woche zu verbringen ge-
dachten. Kilbrights Abreise gegen Alles, was mit der
Eisenbahn zusammenhangt, war zwar inzwischen lang ge-
ringer geworden, allein er hatte mir einige Zeit vorher erklärt,
er werde sich bemühen, dieses Vorurteil zu überwinden,
falls dies überhaupt möglich sei.

Nachdem ich nur einmal Euresgleichen geworden bin,
muss ich auch Eure Sitten mitmachen,“ hatte er gemeint.

Die Hochzeit sollte eine ganz einfache werden und die
Bräutigam stellte von ihrer Mutter's Hause aus nach der Kirche
begeben, wo ihr Bräutigam sie erwarten wollte. Wir be-
standen darauf, dass der letztere sich in unserem Hause zu
der Hochzeitstafel anstellen solle, wo er an diesem Beinfe
weil mehr Bequemlichkeit fand als in seiner eigenen Wohnung.
Wie wissen wir dazu unser bestes Gastzimmer an, und hier
fand er sich denn auch fröhlig ein, um sich in seinen
Hochzeitsstaat zu werfen.

Unmittelbar vor elf Uhr ging ich hinauf, um zu sehen,
ob ich ihm nicht den Abschluss seiner Toilette irgendwie be-
hülflich sein könnte. Da ich auf mein Klopfen jedoch keine
Antwort erhielt, so wartete ich einige Augenblicke und trat
dann ein. Auf dem Boden vor dem hohen Auflebenspiegel
lagen Kleidungsstücke, särmlich dicht beflammt auf einem
Hausen. Unter verschieden Kilbrights seligen schwarzen Anzug,
aber auch die Schuhe, die Strümpfe, Hemd, Krägen und
Krawatte — mit einem Wort, Alles war dabei. Daneben
lag eine Kleiderbüste.

Die Hochzeit lag fast am Tage. Amos Kilbright war,
während er die lebte Hand an seinen Hochzeitsanzug legte,
spurlos verschwunden. Auf der Stelle, wo ich stand, gerab
unter der Decke, blieb ich stehen mit stockendem Atem, keiner
Bewegung, kaum eines Gedankens fühlig, so entsezt war ich
ihm Anblick dieses leeren Kleiderhauses. Hätte ich seinen
Leidmann erblickt, ich wäre auch erstickt, aber gar nichts
zu sehen! — es war so grässlich, dass ich es nicht zu lassen
vermochte.

(Schluß folgt.)

Jugendverein.

Platterstraße 2.

Donnerstag, den 1. Juni: Fußwanderung über
Eppstein zum Staufen (Tagestour). F 417

Edter prima Edamerfäse

Psund 78 Pf.

Edter Emmenthaler

Psund 90 Pf.

Lebensmittel-Consumsgeschäft C. F. W. Schwante.

Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

Baseline-Präparate!

Baseline-Pomade für Haar und Kopfhaar 1-20 M.

Baseline-Gold-Cream für die Haut und den Teint 1-20 Pf.

2 n. 4 M. in engl. Dozen.

Baseline-Camphor-Öl gegen Frost und entzündungreiche

Hände. Dosen, Haar u. 75 Pf.

Salinen-Baseline, weiß. Fußbalsam, Wundreibung, Wundlotion,

Brand- u. Schnittwunden, Insektenbisse, Schorf, Flechten,

Kräze und allen Krankheiten der Haut. Dosen der

Hämorhoiden, 1 Ml.

empfiehlt

W. Sulzbach, Coiffeur und Parfümeur.

Spiegelgasse 8.

!! Seifen-Preise !!

Chemisch reine la weisse Seife bei 5 Pf. à Pf. 26 Pf.

gelbe Seife bei 5 Pf. à Pf. 26 Pf.

gelbe Kerze bei 5 Pf. à Pf. 26 Pf.

Toilette-Glycerin-Seife, 5-10 Stück auf Pf. vorgemogen, à Pf.

60 und 75 Pf.

Blumen-Seife, 5 Stück auf Pf., à Pf. 70, 80, 85 Pf.

Rechte dittre Mandel-Seife, in Stücke und 1/2 Pf. Stangen, à Pf.

70 und 80 Pf.

Glycerin-Abholzfette (beschädigte Stücke) à Pf. 50 Pf.

Toilette-Kerzenfette à Pf. 45 Pf.

Verpackung frei! 6028

Adalbert Gärtner,

Wiesbaden, Marktstraße 13,

Seifen, Parfümerien, Lichte 1c. 1c.

Kindergarten

Friedrichstraße 25. Seitenbau.

Neue Matjes-Härlinge per Pf. 18 Pf.

Neue Sommer-Mattni-Kartoffeln per Pf. 18 Pf.

empfiehlt

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kartoffeln,

magnus domum, Rühren von Salz, gebr. englisch.

Mäuskartoffeln (Salatkartoffeln) unter zum dünnen Tagess-

preis pro Pfund.

Kartoffel-Handlung A. Schmal, Röderstraße 8.

40-50 complete Betten in jeder Preislage

zu vermieten 9. Ehrendorffstraße 9, am Markt.

Ein Fahndhund zum Tragen am Großecknamsche

billig abzugeben. Stiftstraße 13a, Gartenbau-Viert.

Colonialwaren-Geschäft,

gutgedeut, Verhältnisse halber billig abzugeben. Eröffnet wird

1200-1500 M. Öffnen unter D. E. U. 188 an den

Tagh. Verkauf.

Abreise halber

Haus in Wiesbaden, Schwanthäuser 6, und Frankfurt a. M.

unter Felber, Tage sofort zu verkaufen. Rentable Immobilien.

Offerten postlagernd. Auftritts 10 Pf.

7766

Bildrich ist ein grosser oder kleiner

Villenbauplatz

mit Garten- und Park-Anlagen zu verkaufen.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Tausenstr. 20.

6833

Amtliche Anzeigen

In der Straßsache

gegen den Tagblätter Heinrich Mausel zu Wiesbaden, wegen Haussiedensbruchs usw., hat das Königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am 6. Mai 1899 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird vor, wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von achtzehn Tagen usw. verurteilt. Zugleich wird den Beleidigten Schuleuten Besch und Gerlach die Befugnis zugestanden, die Verurteilung des Angeklagten wegen Beleidigung innerhalb 4 Wochen, nach Zustellung des rechtsfehlenden Urheils einmal auf Kosten des Angeklagten durch das „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt machen zu lassen. F 249
gez: Pavel. Courad.

Die Mächtigkeit der Abfertigung der Urheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urheils bescheinigt. Wiesbaden, den 26. Mai 1899

Schmidt, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht 3 b.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der

Nassauischen
Brandversicherungs-Anstalt

find unter den Seiten in das Gebäude Moritzstraße 6, Part. und 1. Stock, verlegt worden.

Die Zahlung der Brandversicherungs von den bei der genannten Anstalt in der Stadt Wiesbaden, in den Gemeinden des Landkreises Wiesbaden und in der Gemeinde Weil am Rhein vertragten Beziehungen hat nach wie vor an die Hauptstelle der Nassauischen Landesbank, Rheinstraße 34, dahier zu erfolgen. F 226

Wiesbaden, den 25. Mai 1899.
Der Landeskonsistor. Tectorius.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. d. Monats, Nachmittags 5 Uhr, soll das Dorf von ca. 63 Hufen Acker, zwischen der Döpfermühle und Bertramstraße, als Grünfutter öffentlich meistbietend versteigert werden.

Auflösung am Ausgang der Bertramstraße.

Wiesbaden, den 29. Mai 1899.

Der Magistrat. In Vert. Adörner.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Juni d. J. Vormittags, wird die diesjährige Bezeichnung von den nachgezogenen südlichen Parzellen versteigert, als:

1. 2 h 59 a 97,25 qm Wiese bei der Leichtweihhöhle,
2. 48 a 26,50 qm Wiese bei der Leichtweihhöhle,
3. 36 a 78 qm Wiese derselbe,
4. ca. 35 a Fläche beim Mönchsgrotten,
5. 40 a 25,75 qm Wiese, Helfund,
6. 9 a 28 qm Wiese, Adamshof,

7. ca. 18 a Wiese, Schwäbische. Sammelplatz Vormittags 8 1/2 Uhr bei der Beaustate.

Wiesbaden, den 27. Mai 1899.

Der Magistrat. In Vert. Adörner.

Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung von Todessäcken.

Infolge Erkenntnis des Leichenhauers Wolf sind Sterbesäcke nicht mehr bei dem Genannten, sondern nur auf dem Bureau des Standesamtes im Rathaus, Zimmer 30, anzumelden, wobei auch das Weiterer wegen der Beerdigung veranlaßt werden wird.

Die Anmeldungen sind dabei während des Vormittags, an Werktagen von 8—12 1/2 Uhr und an Sonn- und Feiertagen zwischen 9 und 10 Uhr zu bewirken.

Wiesbaden, den 26. April 1899.

Der Magistrat. In Vert. Adörner.

Bekanntmachung.

Die in den Anzeigen aufgestellten Ruhedate mit der Aufschrift „Anverwaltung“ sind in dieser Weise für die Angabe und für etwaige Verlängerung bestimmt. Sicherzustellen ist die Benutzung dieser Ruhedate politisch unterstellt. Die grünen Ruhedate mit der Aufschrift „Anderthalb“ stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenausfahrt sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurorts unbedingt Gehor zu verschaffen.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Knüpfarbeit, auch Singstunden.

Victorische Schule, Tannenstr. 18.

Herren- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, steht bis zu 400. F 4219

Sehr gut erhalten. Herren-Fahrrad preisw. zu verkaufen

Wiesbaden, 57, 1. F 7705

Plakate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen,

Wiesbaden, Langgasse 27.

Sonntag früh verschied nach kurzen, schweren Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe,

Heinrich Weikert,

im 11. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Weikert, Wue. und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 11 Uhr vom Trauerhaus, Sedanstraße 5, aus statt

Eier- und Käse-Abschlag!

Große Koch-Eier 4, Sieb-Eier 10 St. 47, extra frisch und groß 10 St. 57, Kraft-Eier für Kranke 7, in Kaffee-Sorten, braun gebr., feinschmeidend, für Jedermann 80, 90, verfeinerte Sorten mit Zugaben 100, 107, 115, Specialitäten 130, 140, 160, Cacao, hofstein, 160, 180, Chocolade 90 und 75 Pf. bei

Waltuch, Marktstr. 13.

Prachtv. Nutz-, Verticow,
matt u. bl. innen glänz., ganz neu, Wert 200 M. Kauf, halber Wert 120 M. zu verkaufen. Wo liegt der Tag! Verlag. 7817
Sehr eleg. Herren- und Damen-Zylinder verdeckt 7794
Fabrik-Handlung Kappes, Kerosinstraße 10.

Reparaturen
an Fahrrädern jeden Fabrikates

istuell und billig. Mechaniker Becker, Kirschgasse 11. 4917

Unterricht im Zuschneiden

und Nahtschneiden. Damen- u. Kinderkleider nach ausgesuchter einfacher Methode, in 8—10 Tagen erledbar. Wiener, Gaul. u.

Pariser Schnitt. Vergleichl. pratt. Unterricht. Neben Montag neue

Schülerinnen-Ausnahme. Gehöre werden angeschnitten, sowie alle

Arten Schnittmuster zu haben bei

Joh. Stein, acad. geprüfte Lehrerin,

Kirschgasse 6, im „Adrian“schen Hause.

Gingang durch Thor, im Hofe 2 St. 1.

Stille, sehr gut gehend.

Ein Haus mit Spezereigiebel, sehr gut gehend.

Ein Haus mit Spezereigie